

Hitlers Exekutive

Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus

Donnerstag, 15. Mai 2025, 11 Uhr
Stadtgalerie Rathaus, Kranzlmart 1

Es sprechen:

Gabriele Wagner, Leiterin Stadtgalerien Salzburg

Martin Hochleitner, Direktor Salzburg Museum

Barbara Stelzl-Marx, wissenschaftliche Projektleiterin, LBI Graz

Martina Zerovnik, Ausstellungskuratorin

Peter Husty, Chefkurator Salzburg Museum

Medienkontakt

Cay Bubendorfer

Salzburg Museum

cay.bubendorfer@salzburgmuseum.at

+43 662 620808-777

+43 664 8524380

www.salzburgmuseum.at

Hitlers Exekutive. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus Keine Gegenwart ohne Geschichte

Das Salzburg Museum nennt im Jahr 80 nach Ende des Zweiten Weltkriegs Ereignisse während, vor und nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten unter dem Titel „1945-2025. Gedenken & Erinnern“ beim Namen – und stellt in unterschiedlichen Formaten Fragen nach dem Warum und Wie.



Innenhof des Franziskanerklosters nach dem „Salzburger Fenstersturz“ im März 1938.

© Stadtarchiv Salzburg, Archiv Franz Kriegler

Die Ausstellung „Hitlers Exekutive. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus“ zeichnet die Brüche im (Selbst-)Verständnis und Handeln der Exekutive im Zeichen der NS-Diktatur vorwiegend anhand von exemplarischen Biografien von Täter*innen und Opfern nach, bietet aber auch deren Einordnung in die menschenverachtenden NS-politischen Rahmenbedingungen.

Ausgangspunkt der Wanderausstellung, die bereits in Wien, Graz, Eisenstadt und Klagenfurt Station gemacht hat, ist das Forschungsprojekt „Die Polizei in Österreich. Brüche und Kontinuitäten 1938-1945“ im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres, mit dessen Umsetzung das Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung der Universität Graz in

Kooperation mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und dem Mauthausen Memorial betraut war.

Das Salzburg Museum zeigt die Ausstellung im Rahmen seiner Gastspiel-Reihe in Kooperation mit der Stadtgalerie Salzburg von 16. Mai bis 25. Juli 2025 in der Säulenhalle im Rathaus – erweitert um Recherchen und historische Belege zu Akteuren und Ereignissen in Salzburg. Wie etwa den „Salzburger Fenstersturz“ im Kloster der Franziskaner, die Einrichtung der Gestapo-Folterkeller ebendort und prototypische lokale Vorgänge und Karrieren im Nazi-gesteuerten Salzburg. Begleitet wird die Präsentation von einem umfangreichen Vermittlungsprogramm für unterschiedliche Zielgruppen.

Hinweis: Das Vermittlungsprogramm finden Sie in der Anlage

Für die wissenschaftliche Projektbegleitung zeichnet Barbara Stelzl-Marx (Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung) verantwortlich, kuratiert wurde die Wanderausstellung von Martina Zerovnik. Peter Husty, Chefkurator des Salzburg Museum, ergänzte die Ausstellung mit seinem Team um Recherchen und Einblicke zu den Ereignissen und handelnden Personen in Salzburg.

Martin Hochleitner, Direktor Salzburg Museum

„Die Ausstellung „Hitlers Exekutive“ ist für das Salzburg Museum ein zentraler Beitrag zu seinen Aktivitäten im heurigen Gedenk- und Erinnerungsjahr. Und die Ausstellung vermittelt eindrucksvoll, wie wichtig bei der Auseinandersetzung mit Geschichte die Vermittlung von Opfer- und Täterrollen ist. Insbesondere dort, wo Staatsgewalt wie im Nationalsozialismus missbraucht wurde und nicht im Dienst von Recht, sondern der Tyrannei stand. Wir danken allen Partnerinnen und Partnern für die Möglichkeit, dieses so wichtige Gastspiel des Salzburg Museum realisieren zu können.“

Martina Zerovnik, Kuratorin

„Die österreichische Polizei nahm eine zentrale Rolle im Terror- und Gewaltregime des Nationalsozialismus ein. Die Ausstellung zeigt, in welchem Ausmaß gerade jene Institution, die Schutz und Sicherheit für das Zusammenleben garantieren sollte, an Unterdrückung, Verfolgung und Mord beteiligt war. Das verweist auf die grundlegende Frage, in welche Machtstrukturen die Polizei eingebunden ist und welchen Grundsätzen sie folgt. Letztlich macht die Ausstellung auch deutlich, wie zerstörerisch autoritäre Regime sind und wie wichtig die Verteidigung unserer demokratischen Strukturen ist.“

Barbara Stelzl-Marx, Leiterin Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung

„Die österreichische Polizei war nicht nur ein Rädchen, sonst ein gewaltiges Rad in der Terrormaschinerie des Dritten Reiches. Ich freue mich, dass im heurigen Gedenkjahr die Ausstellung „Hitlers Exekutive“ in Salzburg gezeigt und somit einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden kann. Die Fragen nach der Rolle dieses demokratiepolitisch wichtigen Vollzugsorgans in der NS-Zeit, nach persönlichen Handlungsspielräumen und dem Umgang mit Verbrechen nach Kriegsende sind gesellschaftspolitisch relevant.“

Peter Husty, Chefkurator Salzburg Museum

„Die vom Bundeministerium initiierte Ausstellung „Hitlers Exekutive“ ist ein essenziell wichtiger Beitrag zum Erinnerungs-/Gedenkjahr 1945/2025 im Sinne der kritischen Betrachtung eines bislang wenig beachteten Aspektes im Nationalsozialismus. Mit dem Modul „Salzburg“ wird das Thema auch auf Bundesländerebene hinterfragt, sowie der Standort der Gestapo im Franziskanerkloster, und der mit diesem Ort verbundenen Verhöre, Folterungen und Morde wieder mehr in das Bewusstsein der Salzburgerinnen und Salzburger gerückt.“

Auf einen Blick

Hitlers Exekutive. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus

Salzburg Museum – Gastspiel in der Stadtgalerie Rathaus

Kranzlmarkt 1, 5020 Salzburg

Eröffnung: Donnerstag, 15.5.2025, 18.30 Uhr

Ausstellungsdauer: 16.5. bis 25.7.2025

Öffnungszeiten: Mo-Do 8-17 Uhr, Fr 8-13.30 Uhr

Vermittlungsprogramm: Christine Walther, kunstvermittlung@salzburgmuseum.at

Hitlers Exekutive. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus Wanderausstellung als „Salzburg Museum – Gastspiel“ in der Stadtgalerie Rathaus

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde vor allem der Opfer des Nationalsozialismus in der Polizei und Gendarmerie gedacht. Die eigene Täterschaft blieb lange unaufgearbeitet. Heute wissen wir, dass die Polizei eine zentrale Rolle bei der Durchsetzung und Aufrechterhaltung der nationalsozialistischen Herrschaft spielte. Ihr „Ordnung und Sicherheit“ baute auf Überwachung, Unterdrückung und Terror auf. Die Polizei verfolgte, inhaftierte und tötete Menschen, die das Regime als „Gegner“ betrachtete. Dazu zählten auch Kollegen, die anderen politischen Lagern angehörten, Widerstand leisteten oder Menschen in Gefahr halfen. Österreichische Polizisten und Gendarmen waren maßgeblich am Holocaust beteiligt – und wurden nach dem Krieg häufig nicht dafür zur Verantwortung gezogen.

Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Organisation, die Aufgaben und die Gesinnung der Exekutive im Nationalsozialismus samt den Brüchen und Kontinuitäten vor und nach der NS-Herrschaft. Anhand von Biografien zeigt sie die Schicksale und Verhaltensweisen österreichischer Polizisten und Gendarmen – von Freiheitskampf bis hin zu Tyrannei und Mord.

Dabei geht es nicht um eine lückenlose Gesamtdarstellung, sondern vielmehr darum, Anhaltspunkte für weiterführende Recherchen und Diskussionen zu bieten. Bewusst arbeitet die Konzeption der Ausstellung mit Brüchen, die nicht zuletzt eine aktive Beteiligung des Publikums erfordert. Analog zum Vorgang des Forschens erschließt sich nicht aller auf den ersten Blick. Im Schriftbild klaffen Lücken, sodass diese in Bruchstücke zerfallen, die von den Lesenden (und Forschenden) wieder zusammengesetzt werden.

Die Leerstellen verdeutlichen sowohl die Mühen der Suche nach Bedeutung als auch das Fragmentarische der Materiallage. Die Gestaltung mobilisiert Lücken im heutigen Wissensstand, aber auch die Verdunkelung, das Verdrängern, Vergessen und Verschweigen, von dem die eigene Geschichtsschreibung lange geprägt war. Sie verweist damit auch offene Fragen, die Brüchigkeit einfacher Antworten und die Notwendigkeit, genauer hinzusehen.

Der Fokus der Ausstellung liegt auf der Zeit von 1938 bis 1945; sie verweist aber auch auf die Vorbedingungen und Folgen des NS-Regimes – Zwischenkriegszeit und Nachkriegszeit. Insgesamt acht Themenbereiche werden anhand von Texten, ausgewählten Biografien und Archivmaterialien – überwiegend aus den Beständen des Bundesministeriums für Inneres – beleuchtet. Dazu gehören etwa Personalakten, Urkunden, Schriften, Amtskorrespondenz, Plakate und Fotografien. Ein vom Salzburg Museum neu recherchiertes und umgesetztes Kapitel der Ausstellung setzt sich mit markanten lokalen Vorgängen und handelnden Personen im Dienst der Nazi-Exekutive auseinander.

Hitlers Exekutive

Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus

Kapitel 1

Länderspezifisches Modul: Die Salzburger Polizei im Nationalsozialismus

Hinweis: Recherchierte Biografien am Text-Ende

Am 21. Februar 1938 organisierten NS-nahe Verbände in der Stadt Salzburg einen „nationalen Fackelzug“ für den „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich. Unter den 13.000 bis 19.000 Teilnehmenden aus Salzburg, Oberösterreich und Bayern befanden sich auch uniformierte Beamte der Salzburger Polizei und Gendarmerie. Während diese die Kundgebungen zu überwachen und einzudämmen hatten, bekundeten einige von ihnen offen ihre nationalsozialistische Gesinnung. Unmittelbar nach dem „Anschluss“ begann die politische Gleichschaltung von Polizei und Gendarmerie.

Im April 1938 kamen 18 Gendarmen – alle NSDAP-Mitglieder – für zwei Tage in der Stadt Salzburg zusammen, um die politische Einstellung aller knapp 450 aktiven Gendarmen zu beurteilen. Das Ergebnis: 52 Beamte – also 12 Prozent – waren bereits Mitglied der NSDAP. Solche Erfassungen dienten den Nationalsozialisten nach der Machtergreifung dazu, politisch andersdenkende Kollegen zu verfolgen und Schlüsselpositionen mit Gesinnungstreuen zu besetzen.

Die Salzburger Exekutive wurde von Zentralinspektor Ambros Pitti vereidigt. Während des NS-Regimes war er Regierungsrat und Vertreter des Polizeidirektors von Salzburg. Die Ansprache hielt Oberst der Gendarmerie Emil Höring, der bis Ende April 1938 Kommandeur der Polizeigruppe Salzburg war.

Bei ihrer Vereidigung gelobten die Polizeibeamten dem „Führer des Deutschen Reiches und Volkes“ Adolf Hitler Treue und Gehorsam. Damit wurde die Salzburger Polizei in den Dienst der nationalsozialistischen Terror- und Vernichtungspolitik gestellt.

Die neuen Machthaber bezogen das Gebäude an der Churfürststraße, in dem sich bereits die Bundespolizeidirektion der Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur befunden hatte. Deren Schriftzug und Wappen sind noch im Torbogen zu erkennen. Später wurde darauf ein Schild mit Reichsadler angebracht. Nach dem Ende der NS-Herrschaft wurde die Tafel der NS-Polizeidirektion mit einer neuen Beschilderung überdeckt. Als die Polizeidirektion in den 1980er-Jahren aus dem Gebäude auszog, kamen die darunter liegende NS-Tafel und das Wappen der Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur wieder zum Vorschein. Kurzzeitig waren alle drei „historischen Schichten“ sichtbar.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an Deutsche Reich 1938 wurde die Gestapo in der Polizeidirektion eingerichtet, bevor sie Anfang April 1939 in das Franziskanerkloster übersiedelte. Das Gebäude wurde zu einem der gefürchtetsten Orte der Stadt Salzburg. Dort wurden Menschen misshandelt, bei Verhören gefoltert und auch ermordet. Leiter der Gestapozentrale waren Karl-Heinz Rux (1938), Rudolf Mildner (1938–1939), Kurt Christmann (1939–1942) und Hubert Hueber (1942–1945).

Die Nationalsozialisten beschlagnahmten kirchliche Einrichtungen und eigneten sich deren Vermögen an, in Salzburg z. B. das Kapuzinerkloster, Franziskanerkloster und Kapellhaus. Die Franziskaner versuchten vergeblich, gegen die Räumung zu intervenieren. Das Kloster musste binnen 14 Tagen geräumt werden. Da sie das Kloster nicht aufgaben, sollte das Gebäude von der Exekutive geräumt werden. Es kam zum „Salzburger Fenstersturz“, bei dem die Mönche Gegenstände aus den Fenstern des dritten Stocks warfen. Tags darauf wurden 16 Franziskaner zu mehrwöchigen Gefängnisstrafen verurteilt. Das Gebäude stand einige Monate leer, bis die Gestapo darin einzog.

Im Kellergefängnis des Hauptquartiers der Gestapo wurden Menschen verhört und gefoltert. Rund 2.000 Salzburger*innen wurden zwischen 1938 und 1945 dorthin gebracht, rund 500 von ihnen in Konzentrationslager deportiert. Nach der NS-Herrschaft teilten sich die Franziskaner das Kloster mit dem US-Radiosender „Rot-Weiß-Rot“. Heute ist das Gebäude wieder in ihrem alleinigen Besitz. Am 9. April 2025 wurden zur Erinnerung an die Opfer drei Stolpersteine verlegt. Zwei gedenken des belgischen Ehepaars Charin und Georges Ramakers, die von der Gestapo beraubt und im Verhörteller ermordet wurden. Danach warfen die Beamten ihre Leichen in die Salzach.

Generell erfuhren religiöse Gemeinschaften Kontrolle, Verbot, Enteignung oder auch Verfolgung durch die Polizei und insbesondere die Gestapo. Die Schulschwesterinnen nahmen eine wichtige Bildungsfunktion ein, weshalb die Nationalsozialisten ihnen mit Misstrauen begegneten. Trotzdem gab es auch innerhalb der Kirche Kollaborateur*innen und Unterstützer*innen des Gewaltregimes. Die Kriminalpolizei wurde ab Februar 1940 von dem deutschen Juristen und SS-Sturmbannführer Anton Böhmer geleitet. Er verantwortete die Verfolgung der Rom*nja und Sinti*zze, die im eigens errichteten Zwangslager Salzburg-Maxglan interniert wurden.

Kapitel 2

Krisen, Proteste, Gewalt. Österreich vor dem „Anschluss“

Die 1920er- und 1930er-Jahre waren von tiefgreifender Unsicherheit geprägt. Der Erste Weltkrieg hatte die alte Ordnung Europas verändert. Durch die Weltwirtschaftskrise, hohe Inflation und Arbeitslosigkeit verarmten weite Teile der Bevölkerung. Autoritäre und rechtsextreme Organisationen versuchten, die Demokratie zu zerstören. Die NSDAP überzog das Land mit Terroranschlägen.

Kapitel 3

Organisierte Gleichschaltung. Wie war die Polizei aufgebaut?

Mit dem „Anschluss“ an das Deutsche Reich im März 1938 begann die Eingliederung der österreichischen Exekutive in den nationalsozialistischen Machtapparat. Polizei und Gendarmerie wurden in die deutsche Sicherheits- und Ordnungspolizei überführt und unterstanden dem Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler. Die Organisation wurde mit der Schutzstaffel (SS) und damit der völkischen Unterwerfungs- und Vernichtungspolitik verzahnt. Zentrales Instrument war die politische Gleichschaltung des Personals. Als „Gegner“ betrachtete Personen wurden entlassen, in Ruhestand versetzt, vielfach aber auch misshandelt, verhaftet und in Lager deportiert. Führungspositionen wurden mit treuen Gefolgsmännern besetzt – neben Reichsdeutschen waren das österreichische Polizisten und Gendarmen, die aktive Mitglieder der illegalen NSDAP gewesen waren und als „Alte Kämpfer“ innerhalb Österreichs verdeckt die Übernahme vorbereitet hatten.

Kapitel 4

Uniformierte Gewalt. Wie trat die Polizei in Erscheinung?

Die Exekutive teilte sich in die nicht uniformierte Sicherheitspolizei (Gestapo/Kriminalpolizei) und die uniformierte Ordnungspolizei, in der Schutzpolizei und Gendarmerie zusammengefasst waren. Neue Uniformen, Hakenkreuzbinden, der Reichsadler mit Hakenkreuz und Eichenlaubkranz näherten die Polizei optisch der Wehrmacht an. Der Gummiknüppel wurde durch die „Pistole 08“ (auch von der Wehrmacht verwendet) als offizielle Hauptwaffe im Einzeldienst ersetzt. Der „Schießerlass“ erlaubte es der Polizei, gegen „Feinde“ des Reichs willkürlich Gebrauch davon zu machen.

Kapitel 5

Fanatistische Weltanschauung. Wie wurde die Polizei geformt?

Die Polizisten sollten im „Geist des Volkes“ zu „fanatischen Nationalsozialisten“ erzogen werden. Sowohl Verwaltung als auch Einsatzpolizei durchliefen Ausbildungen, in denen ihre Gesinnung radikalisiert wurde. Wenngleich die Polizei schon in der Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur vermehrt Gewalt gegen Gegner*innen des Regimes eingesetzt hatte, wurden nun die Grenzen des Akzeptierbaren ausgeweitet. In der nazistischen Weltanschauung waren Unrecht und Diskriminierung legitim, Gewalt wurde enthemmt und gutgeheißen, unzählige Feindbilder und strafbare Handlungen wurden konstruiert. Alle Menschen, die der Rassenideologie, bestimmten Verhaltens- und Lebensweisen oder dem Leistungszwang nicht entsprachen, wurden aus der Gemeinschaft ausgeschlossen, verfolgt und der Willkür und Polizeigewalt ausgeliefert. Bei der Wahl der Mittel war das freie Ermessen nach „gesundem

Volksempfinden“ ebenso anerkannt wie das formale Recht. Dies zeigte sich besonders an der Gestapo und der Kriminalpolizei, die gleich einem Richter über Leben und Tod entschieden.

Kapitel 6

Völkische Vollstrecker. Welche Aufgaben hatte die Polizei?

Auch im NS-Regime war der Polizeialltag durch Arbeiten wie Personen- und Objektschutz, Verkehrsüberwachung oder Revierdienst geprägt. Jedoch waren auch diese von der völkischen Rassen- und Kriegspolitik des Deutschen Reiches durchdrungen. Zentrale Aufgabe der Polizei war es, die nationalsozialistische Ordnung zu schaffen und aufrechtzuerhalten. In Personalunion mit der SS und der Wehrmacht hatte sie gegen innere und äußere „Feinde“ zu kämpfen.

Nach dem Überfall auf Polen mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 war die Ordnungspolizei für die „Germanisierung“ sowie die „Befriedung und Sicherung“ der eingenommenen Gebiete verantwortlich, wozu meist die Verfolgung von Juden und Jüdinnen sowie Partisan*innen zählte. Sie ging bei Razzien und Festnahmen auch gewaltsam vor, verwüstete Ortschaften, inhaftierte und ermordete die Bevölkerung. Durch den verstärkten Kriegseinsatz nach dem Überfall auf die Sowjetunion 1941 mussten laufend neue Einheiten rekrutiert werden, während in den Heimatgebieten Hilfspolizisten Routineaufgaben übernahmen.

Kapitel 7

Welche Rolle spielte die Polizei im Holocaust?

Für die Exekution der Rassengesetze waren in erster Linie die Sicherheitspolizei und der Sicherheitsdienst (SD) zuständig. Aber auch die Ordnungspolizei war für rassistische Erniedrigungen, gewalttätige Übergriffe und die Verfolgung von Bevölkerungsgruppen verantwortlich. Sie war häufig für deren Inhaftierung und Bewachung abgestellt.

In den Monaten nach dem „Anschluss“ wurden Juden und Jüdinnen sowie Rom*nja und Sinti*zze öffentlich gedemütigt, verhaftet und in Konzentrationslager verschleppt. Juden und Jüdinnen wurden zur Auswanderung gezwungen, die Verbliebenen in Ghettos im Osten und in Konzentrationslager deportiert. Rom*nja und Sinti*zze wurden in Arbeitslagern interniert, bevor auch sie deportiert wurden. Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD sowie Besatzungseinheiten und Polizeibataillone der Ordnungspolizei trieben Menschen zusammen und töteten sie durch Massenerschießungen und in Gaswagen. Schätzungsweise ermordeten allein die Einsatzgruppen mehr als eine Million Menschen.

Kapitel 8

Verschweigen, verdrängen, vergessen. Wie wurden Verbrechen der Polizei bestraft?

Die Rote Armee betrat im März 1945 im Burgenland erstmals österreichischen Boden. Am 13. April befreite sie Wien. Der Zweite Weltkrieg endete mit der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches am 8. Mai 1945. Für Österreich begannen zehn Jahre der Besatzung durch die Alliierten – USA, Frankreich, Großbritannien und Sowjetunion. Alle Behörden und Institutionen des Deutschen Reichs wurden aufgelöst und als Einrichtungen der demokratischen Republik Österreich neu aufgebaut.

Alle Nationalsozialist*innen mussten sich amtlich registrieren; das betraf etwa ein Drittel der Polizeiangehörigen. „Belastete“ (hohe Funktionäre der NSDAP, SA- und SS-Mitglieder) wurden ohne Pensionsanspruch entlassen. „Minderbelastete“ (einfache Funktionäre und Parteimitglieder) hatten Sühne in Form von Zahlungen oder Arbeitsdiensten zu leisten, wurden aber vielfach wieder in den Polizeidienst aufgenommen.

Hintergrund: Recherchierte Biografien von Salzburger Exekutivbeamten

Hermann Höfle

19.06.1911 Salzburg –

21.08.1962 Wien

1933 Beitritt NSDAP

1933 Beitritt SS

Der Salzburger Taxiunternehmer Hermann Höfle trat am 1. August 1933 der österreichischen NSDAP und SS bei. Nach deren Verbot wurde er im Mai 1935 wegen unerlaubter politischer Betätigung für sieben Monate inhaftiert. 1939 absolvierte er die SS-Führerschule in Dachau und war als Mitglied des 8. SS-Infanterieregiments am Überfall auf Polen beteiligt. Ab 1940 war er in Lublin für Zwangsarbeiterlager sowie die Einrichtung von SS- und Polizeistützpunkten verantwortlich. Er gehörte zur Führungsriege um Odilo Globocnik, den SS- und Polizeiführer von Lublin und Leiter der »Aktion Reinhardt«. Unter diesem Decknamen wurden in den dafür eingerichteten Vernichtungslagern Bełżec, Sobibór und Treblinka 1,8 Millionen Jüdinnen und Juden sowie Sinti*zze und Rom*nja ermordet.

Nach Kriegsende 1945 war Höfle zweieinhalb Jahre lang in britischen Internierungslagern inhaftiert. 1961 wurde er in Salzburg erneut verhaftet. Kurz vor Prozessbeginn beging er Suizid.

Georg König

19.09.1913 Wien –

[.....] 1988 Köln, Deutschland

Beitritt NSDAP, Datum unbekannt

Beitritt SS, Datum unbekannt

Georg König wuchs als Pflegekind in Radstadt auf. In den Jahren 1933 und 1934 war er in Salzburg zweimal wegen seiner nationalsozialistischen Betätigung in Haft, bevor er am 21. September 1934 durch die Polizeidirektion Salzburg ausgebürgert wurde. Er floh nach München und kehrte nach dem „Anschluss“ 1938 als SS-Untersturmführer nach Österreich zurück. Er war anfangs in Lienz und ab 1943 als Kriminaloberassistent in der Gestapostelle Salzburg tätig. Er folterte Gefangene, war an der Ermordung von Zwangsarbeiter*innen im Rüstungsbetrieb Oberascher sowie an den Razzien und der Ermordung der Deserteure von Goldegg beteiligt.

Nach Kriegsende wurde er bei Radstadt verhaftet und im US-Lager Glasenbach interniert. Ihm gelang die Flucht nach Deutschland, wo er untertauchte, bis er 1947 in Köln verhaftet und wegen Entweichens aus der Internierung und Urkundenfälschung zu neun Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Zwanzig Jahre später wurde er in Köln u. a. wegen Aussageerpressung ein weiteres Mal verurteilt. In Österreich wurde er nie belangt.

Alois Persterer

29.09.1909 Saalfelden, Salzburg

30.05.1945 Maria Alm, Salzburg

Beitritt NSDAP, unbekanntes Datum

Beitritt SS, unbekanntes Datum

Alois Persterer war von 1928 bis 1933 Soldat im österreichischen Bundesheer, wurde jedoch aufgrund seiner illegalen NS-Betätigung aus dem Militärdienst entlassen und mehrfach inhaftiert. Nach seiner Freilassung übernahm er die Leitung des Salzburger Abschnitts des illegalen Sicherheitsdienstes (SD) der SS, den er nach dem „Anschluss“ im März 1938 offiziell weiter aufbaute. Von Mai 1941 bis Ende 1942 leitete Alois Persterer das Einsatzkommando 10b der Einsatzgruppe D in der Ukraine, deren zentrale Aufgabe die Durchführung der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik war. Persterer befehligte mehrere Massaker auf der Krim-Halbinsel mit insgesamt rund 90.000 Opfern. 1944 wurde er Leiter der Sicherheitspolizei und des SD in Kärnten und Oberkärnten.

Nach Kriegsende wurde er am 30. Mai 1945 von Salzburger Gendarmen festgenommen und alliierten Truppen übergeben. Er starb noch am selben Tag unter ungeklärten Umständen. Manche Quellen geben an, er sei auf der Flucht von US-Soldaten erschossen worden, andere, er habe sich bei seiner Verhaftung vehement zur Wehr gesetzt und wurde infolgedessen erschossen.

Hintergrund: Das Forschungsprojekt & länderspezifische Erweiterung

Vom Bundesministerium für Inneres initiiert, beschäftigte sich im Zuge des Forschungsprojekts „Die Polizei in Österreich. Brüche und Kontinuitäten 1938-1945“ ein Team der Universität Graz sowie des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgenforschung in Kooperation mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und Mauthausen Memorial mit zentralen Aspekten der nationalsozialistischen Vergangenheit der österreichischen Polizei. Über zwei Jahre hinweg wurden in den Archiven des BMI sowie der Landespolizeidirektionen die Materiallage gesichtet und Erkenntnisse gesammelt. Erstmals konnten wesentliche neue Quellen in die Wissenschaft eingebracht werden. Im Verlauf des Projekts präsentierten die Forschenden ihre Arbeiten auf zwei Tagungen und in Form von Textbeiträgen, die im Mai 2024 gesammelt in der Forschungsbibliothek erschienen.

Zu den Ergebnissen der Arbeit gehört auch die Ausstellung „Hitlers Exekutive. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus“ mit einem begleitenden Katalog. Im Unterschied zu anderen Vermittlungsformaten richtet sich die Ausstellung explizit an ein nicht akademisches Zielpublikum und verfolgt den Anspruch von Science to Public, ohne fundamentales Vorwissen und Geschichtsverständnis vorauszusetzen. Sie versteht sich als Lehr- und Lernbehelf, der einen grundlegenden Einblick und Einstieg in das Thema bietet und einige der Forschungsinhalte für die schulische bzw. individuelle Beschäftigung zur Verfügung stellt. Die wissenschaftliche Publikation bietet tiefergehende Analysen.

Die Ausstellung wurde gefördert durch das Bundesministerium für Inneres und durch den Zukunftsfonds der Republik Österreich.

Wissenschaftliche Projektleitung und Begleitung: Barbara Stelzl-Marx

Projektleitung und Kuratorin: Martina Zerovnik

Projektleitung Salzburg Museum: Peter Husty

Wissenschaftliche Mitarbeit, Bildrecherche und Texte: Eva Bammer, Gernod Fuchs, Sebastian Sillinger, Judith Waizenegger, Andreas Zechner

Dank für Unterstützung und Bereitstellung von Materialien an:

Gernod Fuchs, Halleiner Schwestern Franziskanerinnen, Salzburger Landesarchiv, Stadtarchiv Salzburg